

**Liedpredigt über „Befiehl du deine Wege“, Bachwoche, St. Johannis, Ansbach,  
06.08.2015**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,  
die Reformation war eine Singbewegung und Martin Luther ihr Vorsänger. Sie trat ihren Siegeszug durch Deutschland und Europa nicht zuletzt aufgrund ihrer neuen Lieder an. Mittlerweile haben die Lieder Paul Gerhardts die des Reformators an Volkstümlichkeit übertroffen.

Bei näherem Hinsehen entpuppt sich das Lied „Befiehl du deine Wege“ als ein gesungenes Seelsorgegespräch. Die zwölf Strophen des Seelsorgegesangs sind eine Einladung. Sie ermutigen dazu, Gott zu vertrauen, dass er im Leben für jeden Menschen ein verlässlicher Weggefährte sein will. Auch für denjenigen, der sich wie in einer Sackgasse vorkommt, gilt: Gott kennt einen Ausweg. Paul Gerhardt weiß, dass ein von Kummer, Schmerz und Not gequälter Mensch Zeit braucht, damit das Vertrauen zu Gott und zum Leben wieder wachsen kann. Darum umfasst das Lied 12 ziemlich lange Strophen. Es lädt jeden Verzweifelten auf einen Weg des Vertrauens ein.

1. Strophe 1–2

Die beiden ersten Strophen lassen den cantus firmus erklingen, die beherrschende Melodie, auf die das ganze Lied gestimmt ist: Gott ist der Lenker der Welt. Darum kann und soll der Mensch ihm sein Schicksal anvertrauen! Paul Gerhardt spricht den Mutlosen und Verzweifelten unmittelbar an. „Befiehl du deine Wege/ und was dein Herze kränkt/ der allertreusten Pflege/ des, der den Himmel lenkt./ Der Wolken, Luft und Winden/ gibt Wege, Lauf und Bahn,/ der wird auch Wege finden,/ da dein Fuß gehen kann“ (Strophe 1). Wenn Gott sogar Wolken, Luft und Winden die Bahn bestimmt, um wie viel leichter wird es ihm fallen, auch für den Menschen einen gangbaren Weg zu finden.

In der zweiten Strophe wird es praktisch. Wenn die eigene Anstrengung nicht aus der Not herauszuführen vermag, macht es keinen Sinn, sich weiter abzuquälen und in die eigenen Sorgen hineinzubohren. Dann hilft nichts anderes, als zu beten und zu hoffen, dass Gott selbst eingreifen und das Schicksal zum Guten wenden wird. „Dem Herren musst du trauen,/ wenn dir's soll wohlergehn;/ auf sein Werk musst du schauen,/ wenn dein Werk soll bestehn./ Mit Sorgen und mit Grämen/ und mit selbsteigner Pein/ lässt Gott sich gar nichts nehmen,/ es muss erbeten sein“ (Strophe 2).

## 2. Strophe 3–5

In den gerade gesungenen Strophen richtet Paul Gerhardt den Blick ganz auf Gott. Der geplagte Mensch darf einfach nur zuhören. Keine Appelle an seinen Glauben! Dafür wird ihm Gottes wunderbares Handeln vor Augen gemalt: „Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade, dem sterblichen Geblüt ...“ „Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir’s nicht; dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht ...“ „Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn ...“

Was für ein wunderbarer Gott, möchte man ausrufen! Hier wird ein Gott beschrieben, der den Menschen gern hat, der ihn mag und der für ihn sorgt. Gleichzeitig hat Gott Macht, alle lebenszerstörenden Gewalten in die Schranken zu weisen.

Hinter diesen Strophen verbirgt sich die theologische Lehre von der Vorsehung Gottes. Paul Gerhardts Dichtung ist gesättigt mit lutherischer Theologie. Er besitzt dabei die Fähigkeit, schwierige theologische Sachverhalte in einfacher Sprache, häufig mit Hilfe von Bildern, verständlich zu machen. Der Dichter will nicht rational erklären. Vielmehr lädt er ein, sich durch das Singen theologische Erkenntnisse persönlich anzueignen.

## 3. Strophe 6–8

Nachdem Paul Gerhardt Gottes wunderbares Handeln beschrieben und damit das theologische Fundament der Seelsorge gelegt hat, wird der Mutlose und Verzweifelte in den gerade gesungenen Strophen 6–8 wieder unmittelbar angesprochen. Man bekommt den Eindruck, dass Paul Gerhardt ihm neue Hoffnung regelrecht einflößen möchte: „Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle,/ da dich der Kummer plagt,/ mit großen Gnaden rücken ...“ „Auf, auf, gib deinem Schmerze/ und Sorgen gute Nacht,/ lass fahren, was das Herze/ betrübt und traurig macht ...“ Dabei beschönigt Paul Gerhardt nichts: Kummer, Schmerz und Sorge gehören zum menschlichen Leben dazu. Keiner kann sie auf Dauer vermeiden. Aber gerade angesichts von Kummer, Schmerz und Sorge lautet die Botschaft des Dichters: Durch die Not hindurch können Hoffnung und Zuversicht wieder Raum gewinnen. „In Einsamkeit mein Sprachgesell“ hat Paul Gerhardt seine Lieder einmal genannt. Indem Kummer, Schmerz und Sorge eine Sprache finden, werden sie ans Licht geholt. Damit verschwinden sie zwar nicht, aber jeder, der diese Strophen singt, kann lernen,

mit negativen Erfahrungen besser umzugehen. Und das ist noch nicht alles: Gerhardt bleibt nicht bei der bloßen Beschreibung der negativen Erfahrungen stehen. Er bringt die Angst, den Schmerz und die Sorge in ein Gespräch, und zwar in das Gespräch mit Gott. Dadurch vermag der Dichter in der Angst ein Fenster in die Freiheit zu öffnen und bietet die Möglichkeit, Gegenerfahrungen zu machen.

Paul Gerhardts Gott ist ein menschenfreundlicher Gott. Diese Erfahrung hat ihm den Mund geöffnet und ihn zum Dichter werden lassen. Deshalb sind seine Lieder vom Grundton der Zuversicht und der Hoffnung geprägt. Dieser lebensbejahende Klang zeichnet gerade das Lied „Befiehl du deine Wege“ aus.

#### 4. Strophe 9–10

Noch ist der Seelsorgegesang nicht zu Ende! In den Strophen 9 und 10 begleitet Paul Gerhardt den Menschen bis in die Abgründe der Verzweiflung hinein. Er hält mit ihm die bitterste Erfahrung aus, die ein Christ machen kann: Dass er zu dem Schluss kommt, von Gott verlassen und vergessen zu sein. Gerhardt ermutigt ihn: Gerade jetzt gilt es, gegen Gott zu Gott zu fliehen; auch wenn Gott sich scheinbar gegen mich stellt, gilt es, dennoch an der Hoffnung festzuhalten und nicht zu verzweifeln. „Er wird zwar eine Weile/ mit seinem Trost verziehn ... als frag er nichts nach dir.“ „Wird's aber sich befinden,/ dass du ihm treu verbleibst,/ so wird er dich entbinden,/ da du's am mindesten glaubst ...“ Mancher wird zweifeln, ob die Worte halten, was sie versprechen. Aber bis zum heutigen Tag sind sie für viele eine Brücke über den Abgrund tiefster Verzweiflung und schwerster Krankheit geworden.

Theodor Fontane hat unser Lied in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ „das große deutsche Tröstelied“ genannt. Tatsächlich zählt das Lied zu den großen Tröstern der Menschheit! Dabei darf Trost nicht mit sentimentaler Vertröstung verwechselt werden. Das Wort „Trost“ besitzt den gleichen Wortstamm wie „Kernholz“, bedeutet also „Festigkeit“. Das hohe Trostpotential des Liedes hat seine Ursache darin, dass es aus dem eigenen Trostbedürfnis Paul Gerhardts erwachsen ist. Er schrieb es zur eigenen Vergewisserung und Ermutigung angesichts zahlreicher Bedrängnisse von Innen und Außen. Paul Gerhardt ist Zeit seines Lebens von Kriegs-, Hungers- und Gewissensnöten und von Schwermut geplagt worden. Höchst anschaulich heißt es auf dem Porträt Paul Gerhardts in der Kirche von Lübben im Spreewald südlich von Berlin, wo er in den letzten Lebensjahren Pfarrer war: „Paulus Gerhardus, Theologus, in cribro Satanae versatus“ – auf Deutsch: „Paul Gerhardt,

Theologe, in Satans Sieb durchgeschüttelt“. Es scheint, als ob Paul Gerhardt die Trostkraft seiner Lieder zuerst an sich selbst getestet hätte! Das macht sie so glaubwürdig.

## 5. Strophe 11–12

Am Ende des Seelsorgegesangs steht wie in den biblischen Psalmen das Lob Gottes, das aufatmen und neuen Lebensmut gewinnen lässt. Bemerkenswert ist dabei ein Doppeltes: In Strophe 11 wird dem aus Kummer, Schmerz und Sorge Befreiten ein letztes Mal vom dichtenden Seelsorger Gutes zugesprochen.

In Strophe 12 aber ergreift der Verzweifelte zum ersten Mal selbst das Wort, um sich im Gebet an Gott zu wenden. „Mach End, o Herr, mach Ende, mit aller unserer Not ...“ Elf Strophen lang hat der Dichter also dem Verzweifelten Zeit gelassen, Gott wieder vertrauen zu lernen! Jetzt erst betet er selber wieder.

In *beiden* letzten Strophen thematisiert Paul Gerhardt den Himmel als das Ziel des menschlichen Lebens, das alles andere überstrahlt. Auffällig ist, dass er dabei in keiner Weise auf das Jenseits vertröstet. Vielmehr zielt seine Seelsorge auf das irdische Leben – allerdings gelebt unter dem geöffneten Himmel Gottes. Schon jetzt lässt sich unter dem geöffneten Himmel erfahren, dass Gott das Leid wendet – Kummer, Schmerz und Sorge überwunden sind. Und doch bleiben bis zum Tod, bis zum Eingang in den Himmel rettende Erfahrungen nur vorläufig und sind immer wieder neu notwendig.

„Befiehl du deine Wege“ steht in der Paul Gerhardt-Hitparade ganz oben. Kein anderes seiner Lieder lässt sich so leicht auswendig lernen. Nicht nur, dass Strophenform und Versmaß einfach sind; die Strophenfolge lässt sich leicht behalten, weil deren Anfänge ein Akrostichon bilden. Liest man sie nacheinander, ergeben die Anfangsworte der Strophen Psalm 37, Vers 5: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohlmachen.“ Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Auswendiglernen dieses einzigartigen Seelsorgegesangs!

Amen

*Prof. Dr. Peter Zimmerling, Leipzig*